
Sa 4. &
So 5.11.
20:00

Swissness?
Ensemble Phoenix Basel

Konzert



GARE DU NORD

Gibt es in Bezug auf das Komponieren eine «Swissness»? Statt einer Antwort auf diese Frage konfrontieren wir das Publikum mit drei neuen Werken von Schweizer Komponisten aus drei Generationen, flankiert mit einem Werk unseres viel zu früh verstorbenen Freundes Erik Oña.

Sebastian Meyer ist gleich seinem Lehrer Erik Oña auf ständiger Suche nach dem besten Klang mit reduziertem Material, sei es, was die Wahl der Instrumente oder der kompositorischen Mittel betrifft.

Der Trompeter, Komponist und Improvisator André Meier – ebenfalls ehemaliger Kompositionsstudent von Erik Oña – beschäftigt sich in seiner kompositorischen Arbeit vorwiegend mit algorithmischen oder maschinellen Prozessen, Sonifikationen, modularen und offenen Formen.

Der Pianist und Komponist Jean-Jacques Dünki ist auch als Musikwissenschaftler tätig, beschäftigt sich sowohl mit historischer Aufführungspraxis (Hammerklavier und Clavichord) als auch mit den Komponist:innen der Neuen Wiener Schule und der zeitgenössischen Musik. Als Komponist ist er weitgehend Autodidakt. Er schreibt für den französischen Cellisten Pierre Strauch und uns ein «Concertino» für Violoncello und Ensemble.

Erik Oña: «Alles Nahe werde fern»

«Alles Nahe werde fern» schrieb ich 2001 als Auftragswerk des Thürmchen Ensembles. Dieser wahrscheinlich apokryphe Satz wurde in einem Text von Jorge Luis Borges als Goethes melancholischer Ausdruck dafür zitiert, wie sich die Welt im Alter zu verändern scheint. Borges benutzte es, um die Entfremdung zu beschreiben, die durch seine Erblindung entstand. In dem Stück spiegeln sich ähnliche Gefühle sowohl in der Form als auch in der Oberfläche wider, und sie ergeben sich aus streng konstruktiven Prinzipien. Von zentraler Bedeutung für die Entstehung des Stücks waren auch einige Klänge des Klaviers und des Schlagzeugs, die sich schon früh als Brennpunkt etablierten, auf den die anderen Instrumentalklänge zuliefen und von dem aus sie auch gebrochen werden konnten.

Erik Oña

Sebastian Meyer: «inmitten» in Memoriam Erik Oña

Inmitten seines Lebens und meines Studiums hat uns Erik Oña zu früh verlassen. In Erinnerung an diesen für mich und viele andere prägenden Musiker und Professor entstand 2023, für das mit ihm eng verbundene Ensemble Phoenix Basel, die Komposition «inmitten». Darin verschmelzen persönliche Erinnerungen, Bezüge zu Eriks Musik mit harmonischen Anklängen an den Schlusschoral von Strawinskys «Symphonies d'instruments à vent», welches dieser als Tombeau für Debussy schrieb. Erik gab mir den von ihm hergestellten Klavierauszug dieses Chorals während einer Lektion mit den Worten: «Das solltest du dir anhören.» Es schien mir daher passend, mich in diesem Stück darauf zu beziehen. Durchsetzt wird die Komposition von meinen Stücken «beinhalten, innehalten, behalten», welche ich für dieses Werk neu instrumentiert habe. Diese sind für mich von grosser Bedeutung, da sie meinen letzten kompositorischen Austausch mit Erik darstellen.

Ein weiterer Referenzpunkt sind die Fünf Lieder für hohe Stimme und Violoncello von Erik. Er selbst bezieht sich in seinen anderen Werken oft – meist als Zitat – auf Kompositionsunterricht erwähnte er einmal, dass es sich bei diesen Liedern um

- für ihn ungewöhnlich - intuitive Stücke handle. Dieser Umstand schien ihn zu faszinieren. Mich selber auf diese Lieder zu beziehen gab mir die Möglichkeit, mich auf kompositorische Weise mit Eriks Musik auseinanderzusetzen. Die Lieder dienten dabei teilweise als Materialfundus, aber hauptsächlich als formales Gerüst. So ergeben sich z.B. im zweiten Satz die Temporelationen der einzelnen Abschnitte aus den metrischen Modulationen des zweiten Liedes.

«inmitten» ist eine künstlerische Verarbeitung verschiedenster Bezugspunkte zu meinem Lehrer Erik; ein persönlicher Abschied. Sebastian Meyer

André Meier: «Threads»

«In der Informatik bezeichnet Thread (englisch thread, «Faden», «Strang») eine Ausführungsreihenfolge in der Abarbeitung eines Programms. Ein Thread ist Teil eines Prozesses.»

I. Satz: Kurze kleine Fäden aneinander gereiht, verbunden - von identischen Ausgangspunkten in unterschiedliche Richtungen verknüpft und ständig neu sortiert. Der erste Satz (Trompete Solo) basiert zu grossen Teilen auf den verschlüsselten binären Daten eines Bildes und enthält diese Daten. Die Einsen und Nullen wurden so in das musikalische Geflecht eingearbeitet, dass sie versteckte Informationen innerhalb der Musik sind und die Musik auch in der Oberfläche prägen; kein Innen und Aussen. Dieser Satz ist somit Musik (mit tradierten Gesten/Topoi etc.) und binäres Speichermedium in einem. Eine solche «Zwei-Seiten-Form» bildet sich auch im formalen Ablauf des Satzes (sowie auf höherer Ebene des ganzen Stückes) ab.

II. Satz: Auch im zweiten Satz bleibt die Musik weitestgehend einstimmig-homorhythmisch. Die Solostimme ist aufgesplittert in viele kleine und kurze «Fäden», das Soloinstrument oder der Melos wird dabei klanglich artikuliert durch das Ensemble. Das Ensemble ist nicht als klanglicher Hintergrund oder Gegenspieler zu verstehen, sondern als «Artikulationsmaschine» des Solo-Instrumentes. Ein Prozess - bestehend aus kleinen «Threads» - transformiert die musikalischen Gesten aus dem 1. Satz mehr und mehr. Abarbeiten, Umformung, Codierung: wie in einem Algorithmus werden diese kleinen Fäden ständig abgearbeitet, fragmentiert und geordnet - unerbittlich, kühl-präzise. Im Laufe dieses 2. Satzes werden die erklingenden Tonhöhen und Rhythmen erneut «verwandelt»; in einem Codierungsprozess werden diese wieder zu Einsen und Nullen und erscheinen in dieser neuen Form dann als stehende Klangtextur. André Meier

Jean-Jacques Düнки: «Concertino», Pierre Strauch gewidmet

Ein filigranes Kammermusikwerk mit orchestralen Zügen für ein konzertantes Violoncello als primus inter pares und ein Ensemble aus acht Solisten, in welchem Jeder mit Jedem in Beziehung tritt. Eine hohe klangliche Virtuosität sowohl in den Soli wie im Ensemble und eine unablässig modulierte Bewegungsvielfalt sind unerlässliche Komponenten des Werkes. Gewidmet ist das Werk dem Strassburger Cellisten Pierre Strauch, von 1978 bis 2022 Mitglied des Ensemble InterContemporain Paris, mit dem mich eine über vierzigjährige Freundschaft und Zusammenarbeit verbindet. Jean-Jacques Düнки

Biografien



Die Biografien der Komponisten erhalten Sie, indem Sie den QR-Code scannen

Mitwirkende

Pierre Strauch (Violoncello Solo)
Nenad Marković (Trompete Solo)
Ensemble Phoenix Basel: Christoph Bösch (Flöten),
Antje Thierbach (Oboe, Englischhorn), Toshiko
Sakakibara (Klarinetten), Raphael Camenisch
(Saxophone), Donatien Bachmann (Fagott), Nenad
Marković (Trompete), Michael Büttler (Posaune,
Basstrompete), Daniel Stalder (Schlagzeug), Kirill
Zvegintsov (Klavier), Friedemann Treiber (Violine),
David Sontòn Cafilisch (Violine), Petra Ackermann
(Viola), Martin Jaggi (Violoncello), Aleksander Gabryś
(Kontrabass)
Jürg Henneberger (Musikalische Leitung)

Programm

Erik Oña (1961–2019, ARG/CH): «Alles Nahe werde
fern» für 8 Instrumente (2001)

Sebastian Meyer (*1994, CH): «inmitten» für
Ensemble und Elektronik in Memoriam Erik Oña
(2023, UA, Auftrag EPhB)

André Meier (*1974, CH): «Threads» für Trompete
und Ensemble (2020/rev. 2023, UA, Auftrag EPhB)

Pause

Jean-Jacques Dünki (*1948, CH): «Concertino» für
Violoncello und 8 Instrumente (2022/23, UA,
Auftrag EPhB)

Preludio
I. Parabola
II. Scherzo
III. Strophe
IV. Intermezzo
V. Meandri
Commiato

Info

19:00 Uhr Konzerteinführung mit den Komponisten
und Jürg Henneberger

Dauer

Ca. 100 Minuten mit Pause

Foto

© Felix Groteloh

SCHWARZWALDALLEE 200
CH-4058 BASEL

@GAREDUNORDBASEL
WWW.GAREDUNORD.CH

+41 61 683 13 13

INFO@GAREDUNORD.CH